

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 21. November 1901.

**Abonnementspreis:**  
 Für die Schweiz jährlich Fr. 8 80  
 Postunion halbjährlich " 8 40  
 Vierteljährlich " 2 50  
 Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

**Druck und Expedition der katholischen Druckerei**  
 Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition  
 Haasenstein und Vogler, St. Nikolausgasse, Freiburg.

**Einrückungsgebühr:**  
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts  
 Für die Schweiz " 20 "  
 Für das Ausland " 25 "  
 Retikolen " 50 "

## Die Reformen in der Türkei

Anlässlich des zwischen Frankreich und der Türkei waltenden Konfliktes kam die Nachricht in Umlauf, Russland und Frankreich haben beschlossen, die Einführung einer Finanzkontrolle zur Ueberwachung der türkischen Verwaltung anzuregen. Trotz ihrer innern Unwahrscheinlichkeit fand die Nachricht einigerorts Glauben. Es ist kaum nötig zu sagen, daß sie aus der Luft gegriffen war.

Nicht lange darauf wurde das Gerücht verbreitet, die Mächte seien — auch diesmal auf Anregung Frankreichs und Russlands — übereingekommen, die osmanische Regierung zur Durchführung von Verwaltungsreformen, namentlich in Macehonien und Armenien zu zwingen.

Es braucht eine gewisse Leichtgläubigkeit dazu, solche Nachrichten aus dem Orient ernst zu nehmen.

Die Zukunft wird zeigen, daß die Hoffnung, Europa werde endlich zu einer allgemeinen oder auch nur teilweisen Besserung der in der Türkei herrschenden traurigen Zustände Hand anlegen, eine weitere Täuschung ist, minder bitter als die früheren.

Es ließe sich begreifen, daß England oder Oesterreich-Ungarn es unternähmen, durch eine europäische Intervention dem Treiben Abduls Gamids Grenzen zu setzen. Aber Russland und Frankreich ein derartiges Vorgehen beimessen, heißt die wahre Lage der Dinge gänzlich misskennen. Wäre Frankreich sich selbst überlassen, so würde es wohl auf Hilfe sinnen. Aber an Russland gefettet sieht es sich gezwungen, seinen guten Willen fremden Wünschen zu opfern.

Es ist Thatsache, daß die russische Politik es sich zu einem Grundartikel gemacht hat, jedem Versuch einer Besserung der Dinge im osmanischen Reiche, ob er von innen oder von außen komme, mit allen Mitteln entgegenzutreten. Die Krebsübel des Landes mindern oder heben, heißt das Reich beseitigen, und eine gekräftigte, lebensfähige Türkei wäre Russland ein Dorn im Auge, weil sie seinen Gelüsten nach den sonnigen Ufern des Mitteländischen Meeres ein Hindernis zu setzen imstande wäre.

Man hat doch noch nicht vergessen, daß Russland es war, daß die europäischen Mächte hinderte, in den grauenvollen Tagen der Niedermetzelung der Armenier gegen den blutbesleckten Tyrannen ernstlich vorzugehen, und man weiß auch, daß dasselbe Russland es ist, daß die Keime der Zwietracht, der Anarchie und des Zerfalls im anglikanischen Reiche stets lebendig erhält. Was hätte nun den Moskowiten bewegen können, von seinem wohlbedachten Plane, sich den Weg nach den südlichen Meeren offen zu halten, auf einmal abzugehen?

Allerdings ist das türkische Volk in erster Linie

selbst verantwortlich für das Unheil, welches über sein Land hereinbricht, denn im Grunde hat jedes Volk die Regierung, die es verdient hat. Aber Russland trifft der schwere Vorwurf, jede Anstrengung dieses trefflichen Volkes, aus dem Sumpfe sich zu erheben, vereitelt zu haben. Der Russe möge auf das im Nachbarlande gestoffener und noch fließende Blut und die Tränen ohne Zahl hinschauen und sich sagen, daß im Zuge der Gerechtigkeit ein nicht geringer Teil all dieses Unheils auf seine Rechnung geschrieben wird.

## Aus der Schweiz

**Schulsubvention.** Die Kommission des Nationalrates für den Gesetzesentwurf betreff die Unterstützung der Volksschule durch den Bund hat an der Vorlage noch einige Abänderungen vorgenommen. Sie schlägt a. u. folgende neue Bestimmung vor:

„Die Organisation, Leitung der Beaufsichtigung der Schule bleibt Sache der Kantone.“

Die Bestimmung, wonach es den Kantonen frei steht, die Bundessubvention in Anspruch zu nehmen oder darauf zu verzichten, wurde fallen gelassen. In der Schlussabstimmung stimmten gegen den Entwurf: de Meuron (Waadt), Schmid (Uri) und Schöbinger (Luzern). Kunz (Wallis) war bei der Abstimmung abwesend, hatte aber erklärt, er würde mit der Minderheit gegen die Vorlage stimmen. Die übrigen sechs Mitglieder stimmten für Annahme. Abwesend war Favon, der ebenfalls für Annahme gestimmt haben würde, so daß in der Kommission sieben gegen vier Stimmen stehen.

Hinsichtlich der Vollziehung des Gesetzes ist die Kommission der Ansicht, dasselbe solle nach Annahme, durch das Volk, resp. nach Ablauf der Referendumsfrist, ohne weiteres in Kraft treten, da anzunehmen sei, daß die erforderlichen Millionen unter allen Umständen verfügbar sein würden.

Die Kommission führte schließlich eine längere Diskussion über einen von Curti vorgeschlagenen Verfassungsartikel. Dieser Entwurf verfolgt den Zweck, diejenigen Gruppen, die sich grundsätzlich nicht als Gegner der Subvention erklärt haben, sondern nur die Lösung der Frage auf dem Wege der Verfassungsrevision verlangen, für die Vorlage zu gewinnen. Sein Inhalt ist im Wesentlichen eine Reproduktion der Bestimmung des Gesetzesentwurfs. Der Verfassungsartikel wäre ohne besonderes Gesetz vollziehbar. Dagegen könnten auf dem Wege der Gesetzgebung die Bestimmungen über die Höhe und die Zwecke der Bundesbeiträge abgeändert werden.

Gegenüber diesem Vorschlage verhielten sich Gobat und Zürcher ablehnend. Vital und Egloff stimmten demselben zu. Auch von der Minderheit der Kommission erklärten einzelne Mitglieder ihre Zustimmung.

Man einigte sich schließlich dahin, der Entwurf

Curti solle den parlamentarischen Gruppen zur Diskussion unterbreitet werden.

— **Unsere Festungen** kosten alljährlich einen Haufen Geld. Das nächstjährige Budget sieht an Ausgaben für unsere verschiedenen Festungen vor Fr. 2,779,418. Davon entfallen auf den Gotthard Fr. 1,780,430 und auf St. Moritz Fr. 998,979. Die Totalausgaben des Militärdepartements sind auf die enorme Summe von Fr. 28,552,136 veranschlagt. Ob sich da nicht auch etwas sparen ließe, ohne der Tüchtigkeit der Armee zu schaden?

Aber in Bern drohen hat man sich das Sparen am rechten Orte schon seit langen Jahren gründlich angewöhnt. Es stand immer Geld genug zur Verfügung, sobald es galt den großen Herrn zu spielen. Wenn die Herren Obersten, Bureauroten, Bantenschwärmer u. dgl. verlangten so war es da, mochte das Verlangen noch so thöricht sein. Für Bugusbauten und Militär wurde der Bundesgeldsäckel nie gekont, man schöpfte aus dem Vollen und heute hat man das Sparen — verlernt.

— **In- und Ausländisches.** Unsere Radikalen und „Freisinnigen“ reiten immer mit Vorliebe auf den katholischen Kantonen herum z. B. Freiburger und Luzerner. Nun was liegt man neuerdings? Daß z. B. Freiburgs Nationalvermögen inner par Jahren um etwa 20 Millionen zugenommen habe, trotzdem es meistens ein aderbaureichendes Vändchen ist. Daß in letzter Zeit 4 Luzernische Gemeinden den Bau neuer Schulhäuser beschlossen haben im Voranschlag von 70,000, 90,000, 130,000, 250,000 Fr. Letzteres ist Sursee stellt sich also front und frei neben Olten. Daß in eben diesem „schwarzen“ Sursee gegenwärtig die am stärksten besuchte landwirtschaftliche Schule der ganzen Schweiz ihre segensreiche Wirksamkeit entfaltet. — Man könnte leicht noch hundert andere Dinge beifügen. Doch mag das genügen, um zu zeigen wie viel man diesem und jenem unserer „freisinnigen“ Blättern glauben schenken darf, wenn sie gegen katholische Kantone schreiben. („Ötterer Tagblatt“)

**Direkte Linie Bern-Neuenburg.** Die Direkte Bern-Neuenburg hat im Oktober 39,250 Reisende und 6419 Tonnen Waren transportiert und erzielte eine Totalerinnahme von 49,500 Fr. Für die 4 ersten Monate des Betriebes betrug die Totalerinnahme 198,400 Fr. oder 4,567 Fr. per Kilometer.

## Kantone

**Zürich.** Ein Vater in Zürich war gegen einen Lehrer klagbar geworden, weil er dessen fehlbaren Sohn körperlich gezüchtigt hatte. Das Gericht sprach den Lehrer frei, verurteilte ihn aber zu den Kosten, weil er das Züchtigungsrecht immerhin überschritten hatte. Der Vater erhielt eine Buße von 20 Fr., weil er den Lehrer in einem in der Erregung geschriebenen Briefe einen „Sauflegel“ nannte.

Hotel  
 r & Co.,  
 788  
 sebezirks  
 8. Klasse: 60 Ct.  
 1. Klasse: 1 Fr. 60 Ct.  
 Pfingen — Plan-  
 Regionallehrer, in  
 Freiberg, in St. An-  
 Sylvester — Koby  
 teiler, in Wilmerswyl  
 1090  
 pulver  
 Namen  
 en  
 m Schlafen von  
 u zu 1 Fr., an  
 Jungo-Jenny.  
 ge Steigerung  
 Jakob Gurty, von  
 Mittwoch, den  
 18ten, nachmittags  
 der Wirtschaft zur  
 4, die unter dem  
 d 404 des Kata-  
 Ufern bezeichneten  
 in einer Wohnung  
 und öffentlich ver-  
 1192  
 Tafel, Rotar.  
 mieten  
 4 Zimmer, Küche,  
 gewünscht, etwas  
 oben an Michael  
 13. bei Alterswyl.  
 teigerung  
 am Donnerstag,  
 01, von 9 Uhr  
 im Wohnhaus, in  
 des Heimwesens  
 leigern: 4 kräh-  
 2 Wägen, Kuh-  
 verschiedene Feld-  
 1219  
 mber 1901.  
 Donlanthen.  
 cht  
 rin, ein junges  
 utches  
 en  
 aushaltung und  
 wenden an die  
 nstein und  
 unter H 4219 F.



**Schwiz.** Der Doppelmörder Glöcklein ist vom Verichte nach halbständiger Urtheilungsbearbeitung zum Tode durch Enthauptung verurtheilt worden. Das Urtheil wurde dem Delinquenten Samstag vormittag um 10 Uhr in seiner Zelle eröffnet. Der von Natur sonst so starke Mann bricht mehr und mehr zusammen. Nächste Woche findet die Appellationsverhandlung statt, worauf der Kantonsrat, der Dienstag den 26. dies zur ordentlichen Herbsttagung zusammentritt, das entscheidende Wort über Leben und Tod zu sprechen haben wird.

## Ausland

**Deutschland.** Der Vater des im Insterburger Offiziersduell getödeten Leutnants, Pastor Blaslowitz, erzählt in einem an die Zeitungen gerichteten Schreiben den Vorfall, der zum Zweikampf geführt, folgendermaßen: „Die Schimpfreden des Trunkenen begannen erst, als die beiden Herren es versuchten, ihn in seine alte Wohnung zu bringen — seine neue lag zirka 500 Schritte von ihr entfernt — beziehungsweise ihn in dem Flur derselben festzuhalten. Erst auf die Bemerkung des Herrn Oberleutnants Hildebrandt: „Sie wissen ja nicht einmal, wo Sie wohnen, Sie sind besoffen wie ein Schwein!“ erfolgte der Schlag ins Gesicht mit dem Fuß: „Das ist für das Schwein!“ Und als der andere Herr auch noch eine aufreizende Bemerkung machte, erfolgten auch für diese ein oder zwei Schläge. Dagegen hat der Trunkene die beiden Herren nicht erkannt.“ Das wenigstens hat der Erschossene, wie er in einem Briefe an seinen Vater berichtet, vom Ehrenrat erfahren. Der unglückliche Blaslowitz hatte von der Schwere des Vorfalles während der Nacht nicht die leiseste Ahnung, denn er befand sich morgens, als er mit seinem Vater um halb 8 Uhr in den D-Bug stieg, der sie beide nach Deutsch-Eylau bringen sollte, in einer „glückseligen, kindlich frohen“ Stimmung. Er war so heiter, wie ihn, der sonst gelassener Natur war, seine allernächsten Verwandten nie gesehen hatten. Der bedauernswerte Vater fügt hinzu: „Wenn ihm morgens eine leise Ahnung aufgedämmert sein mag, so hat er wohl nicht im entferntesten daran gedacht, daß die Artillerieoffiziere, die im Allgemeinen mit den Offizieren des Regiments 147 möglichst intim stehen, sich sofort niederlegten, einen Bericht schreiben und diesen auch noch am Vormittag desselben Tages an das Regiment 147 abgeben lassen würden, besonders da der Leutnant Hildebrandt ein guter Bekannter von meinem Sohn und mir war.“

Eine berechtigte Anklage gegen alle, die das Duell nicht verhindert haben, erhob bei der Beisetzung des Getödeten der Pfarrer Gemmel. Er führte in seiner Leichrede aus: „Dieses Grab ist eine Anklage gegen falsche Ehrbegriffe, die in das Mittelalter, aber nicht in die heutige Zeit hineinpassen. Wann wird sich der mutige Mann

finden, der es wagen wird, gleiches Recht für alle zu fordern, so daß nicht ein Stand andere Begriffe von Recht und Gerechtigkeit hat als der andere? Ist die Schuld dieses Offiziers so groß gewesen, daß er sie nur mit seinem Leben sühnen konnte? Ein gerechter Richterspruch hat für alle etwas Befreiendes; war dieses Gerechtigkeit?“

— Gegenüber Chamberlains Behauptungen über die deutsche Kriegsführung ergreift ein ehemaliger Juave, Lucien Henry, der den Krieg von 1870/71 mitgemacht hat, im „Standard“ das Wort zu folgenden Aeußerungen:

„Ich diente während des Krieges bei den Juaven und mein Bruder bei der Infanterie. Als wir nach Beendigung des Krieges in unsere unmittelbare an der Grenze gelegene Heimat zurückkehrten (Henry ist Lothringer) fanden wir deutsche Einquartierung in unserem Hause. Glauben Sie mir, es war kein angenehmes Gefühl, aber es war eben Krieg. Mein Vater, ein alter Soldat, versicherte mir indessen, daß, von einem Einzelfall abgesehen, die seit Monaten in unserem Hause einquartierten zwölf deutschen Soldaten ihm weder durch Thaten noch durch Worte jemals irgend welchen Grund zur Klage gegeben hätten. Ferner sprachen sich meine Eltern, die Katholiken waren, über den tiefen Eindruck aus, welchen die strenge Beobachtung der religiösen Vorschriften durch die Deutschen, die Protestanten waren, und ihr Kirchgang am Sonntag auf sie gemacht hatte. Ich möchte ferner hinzufügen, daß außer meinen Eltern nur meine jüngste Schwester, damals achtzehn Jahre alt, zu Hause war.“ Dieses Zeugnis ehrt in der That die gute Haltung der deutschen Truppen.

— In Köln starb letzten Sonntag vormittag der Generalpräses der kath. Gesellenvereine, Schäffer, welcher schon längere Zeit schwer krank darniederlag.

## Südafrikanischer Krieg.

Ueber die Hinrichtung des Leutnants Cordua, die s. B. auf Befehl Lord Roberts geschah, wird dem „Leip. Tagbl.“ von einem Augenzeugen berichtet: Um das Schicksal des unglücklichen zwanzigjährigen Jünglings, der durch englische Spindel in den Tod gelockt wurde, noch möglichst niederträchtig zu gestalten, hat man ihm nicht den ehrlichen Soldatentod gegönnt, ihm nicht in die Brust geschossen, sondern man hat ihn an einen Stuhl gebunden, fünf Kommissäre legten dann von hinten ihre Flinten gegen ihn an und schossen mit der bei ihnen üblichen Sicherheit so, daß Cordua vor unerträglichen Schmerzen laut aufschrie. Ein Offizier trat dann mit dem Revolver heran und schoß ihm eine Kugel durch das Ohr. Dann nahm man seinen Leichnam und warf ihn in eine mit ungelöschtem Kalk gefüllte Grube, „wie ein rothkrankes Vieh“, meint der Gewährsmann des Leipziger Blattes, — so

nichts ungewöhnliches, sagt Guicciardini, den Papst, seines hohen Alters und seiner körperlichen Schwachheit ungeachtet, beschäftigt zu sehen, wie er sich allen Strapazen und Gefahren, womit sonst Befehlshaber zu kämpfen haben, aussetzte. Julius, um seinen Anhang zu verstärken, ernannte acht neue Cardinale, unter denen sich auch der Bischof von Sitten befand, der gedrängt von der „Maze“, die ihm seine Bandenkente auf Antrieb des französisch gesantten Georg auf der Flucht gebracht hatten, aus seinem Vaterland geflohen und vermittelst mannigfacher Verstellung und Verkleidung mitten durch das französische Heer glücklich nach Rom gekommen war. Müller a. a. D. Band 3 S. 121 ff. Das Waffenglück der Franzosen machte indessen den Papst nachgiebiger, und er wünschte sich mit Ludwig auszusöhnen. Raun aber hatte der König die Unklugheit begangen, seine Truppen in das Herzogtum Mailand zurückzuziehen, als auch wieder seine Kriegslust erwachte. Während er noch mit Ludwig in Friedensunterhandlungen stand, arbeitete er in aller Stille an einem Bündnis mit Spanien und Venedig wider Frankreich, das auch unter dem Namen der

das nach 14 Tagen jede Spur von ihm verliert war.

In englischen Zeitungen wird neuerdings die Biffer der im Felde stehenden Buren mit 17 bis 20,000 Mann angegeben, was angesichts der Verstärkung durch die Kapburen der Wirklichkeit entsprechen dürfte. Das Militärwochenblatt schätzt die Zahl der verbrannten und zerstörten Gehöfte und Niederlassungen auf über 1300! Der Gesamtobgang der englischen Armee stellte sich am 1. November auf 2,282 Offiziere und 74,211 Mann, wozu noch etwa 18—20,000 Mann in Südafrika befindliche Kranke hinzutreten; also insgesamt rund 100,000 Mann, gleich 33 Prozent der Gesamtstärke.

In Marseille traf ein Senbote Louis Bothas, ein Deutscher, Namens Meyer und Träger wichtiger Briefe an den Präsidenten Krüger, ein. Derselbe erklärte, die Lage der Buren sei besser als je. Sie seien 15,000 Mann stark, gut bewaffnet und kampffreudig, während die kampffähigen Engländer kaum 40,000 Mann stark seien. Krüger gehe äußerst grausam vor und lasse rücksichtslos alle verdächtigen Deutschen und Franzosen erschießen.

Pretoria, 18. d. Eine englische Abteilung von 85 Mann stieß bei Bradspuit (Westtransvaal) auf eine Burenkolonne. Nach kurzem Kampfe nahmen die Buren 64 Engländer gefangen, ließen aber 60 wieder laufen.

Standerton, 18. d. Am 12. Nov. umzingelten die Buren südlich vom Kringlaffe eine englische Abteilung und brachten derselben einen Verlust von 7 Toten, 7 Verwundeten und 4 Gefangenen bei. Die Buren verloren 3 Tote und 17 Verwundete.

## Kanton Freiburg

**Großer Rat. Sitzung vom 16. November.** Wahl des Oberförsters. Herr Niquille wird in seinem Amte bestätigt. Herr B. Gottsfrey wird als Präsident des Kantonsgerichtes gewählt.

Herr Richtig interpelliert die Direktion der öffentlichen Bauten, wegen des Rückstandes, in den die Erstellung der Abteilung Burg-Murten der Straße Gurmels-Murten geraten ist; das Dekret von 1893 schrieb die sofortige Ausführung dieser Abteilung vor. In der Mai-Sitzung wurde der Bau zweier Sektionen beschlossen: Gurmels-Griffach und Griffach-Salvenach. Dieses Projekt war den Interessierten nicht genehm. Letzthin fand in Feuß eine Versammlung, in der man für die Erstellung der Abteilung Burg-Murten eintrat. Der in's Budget ausgenommene Kredit von 5001 Fr. ist ungenügend, um diese Arbeiten in Angriff zu nehmen.

Herr Cardinaug erklärt, daß die Erstellung der Straße Murten-Schiffenen im Jahre 1863 beschlossen worden sei, um Murten und die da-

heiligen Vigue 1511 zu Stande kam und dem später auch England beitrug. Vereint mit spanischen und venetianischen Truppen, griffen seine Soldaten von neuem die Franzosen an. Inzwischen sandte der Papst den Cardinal von Sitten in die Schweiz, die Eidgenossen gegen Frankreich aufzuheben. Durch seine Beredsamkeit brachte er es dahin, daß im Winter 1511, 10,000 Eidgenossen ins Mailändische einfielen. Aus Freude, sie in einen Krieg mit Frankreich überredet zu haben, ertheilte ihnen der hl. Vater in einem Breve vom 26. Dezember vollkommenen Ablass. Allein der „kalte Winterzug“ endete eben so ruhmlos als der erste Feldzug. Dagegen erfochten die Franzosen im folgenden Jahre bei Ravenna über die vereinigten Heere der Spanier, Venetianer und des Papstes, den vollständigen Sieg. In den Franzosen hatten sich, gegen den Willen der Obrigkeit, viele Schweizer, denen der Papst den Sold vorenthalten, geschlagen und durch Plünderung seiner Untertanen bezahlt gemacht. Unbeschreiblicher Schrecken ergriff den hl. Vater bei der Kunde von diesem Siege; in der Verwirrung wußte er nicht, ob er fliehen, aber nach dem Rate der Cardinale Frieden

## Feuilleton.

### Die Schweizer im Dienste des Papstes

(Fortsetzung.)

Die päpstliche Bulle vom 8. Januar 1512 findet sich in deutscher Uebersetzung bei Lang, historisch-theologischer Grundriß. Th. 1. S. 849 fg. Die päpstliche Bulle vom gleichen Datum ebend. S. 759 fg. Freilich ist in beiden Bullen nur von einem Präsentationsrecht die Rede, aber die Unterwaldner, wie die Urner, übten in der That ein wahres Colationsrecht aus. Schon früher hatte Innocenz der achte 1487 der Regierung von Uri das Verleihungsrecht der Pfanden in Bivinen bestätigt. Leu a. a. D. Bd. 18 S. 715. Um diese Zeit belagerte der Papst die Stadt Mirandola mitten im strengsten Winter und versah alle Dienste eines Feldherrn. Es war



ihm verfligt

erdings die  
ren mit 17  
geflücht der  
Wirklichkeit  
erwachsenblatt  
d zersplittern  
über 1800!  
rmeie stellte  
ffiziere und  
18—20,000  
anke hinzu  
00 Mann,

uis Bolhas,  
räger wich-  
räger, ein  
n sei besser  
rt, gut be-  
die Kampf-  
Mann stark  
n vor und  
tischen und

Abteilung  
Westtrans-  
em Kampfe  
gefangen,

mzingellen  
e englische  
en Verlust  
befangenen  
17 Ver-

16. No-  
r Wiquille  
B. Goltz-  
nsgesichtes

ektion der  
andes, in  
g-Murten  
ist; das  
ge Aus-  
der Mai-  
Sektionen  
flach-Sal-  
ereffertien  
eine Ver-  
Erstellung  
Der in's  
1 Fr. ist  
ngriff zu

Erstellung  
hre 1863  
die da-

em später  
panischen  
ne Sok-  
izwischen  
sitten in  
Frankreich  
brachte  
00 Eid-  
Freude,  
erredt zu  
n einem  
nflaß,  
eden so  
gen er-  
ähre bei  
Spanier,  
indigsten  
gen den  
; denen  
gen und  
bezahlt  
riff den  
iege; in  
flichen,  
Frieden

zwischen liegende Gegend mit der Bahnstation  
Düdingen zu verbinden. Seither hat sich vieles  
geändert. Dessenungeachtet ist der Staatsrat  
gesonnen, diese Straße zu bauen.

Man muß vor allem wissen, ob die Ge-  
meinden Feuß und Salvenach auf eine Ver-  
bindung mit der Bahnstation Brissach verzichten,  
oder ob sie in eine Verbindung auf ihre eigene  
Kosten, ohne Staatsbeitrag einwilligen. Nach-  
dem diese Frage entschieden sein wird, wird die  
Verwaltung in der Lage sein, einen Beschluß  
zu fassen.

Herr Diechly kann sich nicht zufrieden erklären.  
Es gibt heute keine Straße zwischen den 2 wich-  
tigen Bezirken des Sees und der Senfe. Es  
ist nicht notwendig, die Frage in betreff des Träce,  
zwischen Salvenach und Gurmels zu entscheiden,  
bevor man die Erstellung der Abtheilung in An-  
griff nimmt, welche das Plateau von Burg und  
Burtigen — Murten verbinden soll — das mit  
einer Eisenbahn in keiner Beziehung steht.

Dehnen Sonntag beging der kathol. Gesellen-  
verein sein jährliches Stiftungsfest. Gegen 7 Uhr  
fand die Generalkommunion in der St. Niklaus-  
kirche statt. Um 10 Uhr ward in der Viebstrauen-  
kirche eine hl. Messe gelesen und nach dem Evan-  
gelium behandelte P. Otto die Würde des Ar-  
beiters, besonders des katholischen, in einem  
populären begeisterten Kanzelwort. Der Abend  
vereinigete die Kolpingfamilie im überfüllten  
Saale zu „den Schmitzen“ zur wirklich fröh-  
lichen Abendunterhaltung. Zwei Stücke gingen  
über die Bühne. Das erste „der Bart macht  
den Mann“ erzielte einen durchschlagenden Er-  
folg. Von Anfang bis zum Ende ward nur  
einmal gelacht. Das an und für sich geistreiche  
Stück ward wirklich von den Charakterrollen mit  
Meisterschaft gegeben. Die wackern Studenten  
der „Alma Mater“ trugen durch ihre Fröhlich-  
keit zum Gelingen des Gesellenabends mächtig  
bei.

In Tasers wird mit dieser Woche eine Haus-  
haltungsschule eröffnet.

Die Nachfrage nach Milch wird immer größer.  
So bringt die Milchfabrik Düdingen wöchentlich  
einige hundert Liter Milch in die hiesige Cho-  
koladenfabrik. Zur Zeit wird die Milch in der  
Stadt 18 Cts. bezahlt. Wenn's nur dabei bleibt.

Testament. Gestern wurde im Bureau des  
Hrn. Notar Schorderet das Testament der Frau  
Elisabeth Wahl, geb. Cosandey abgelesen. Die  
Verstorbene vermacht:

Den Hschw. PP. Kapuziner von Freiburg  
500 Fr. für Messen; den inländischen Missionen  
100 Fr.; der Glaubensverbreitung 100 Fr.;  
dem dritten Orden des hl. Franziskus 300 Fr.;  
dem Waisenhaus von St. Wolfgang 200 Fr.;  
dem Werke des hl. Paulus in Freiburg 200 Fr.;  
dem Kloster Wisenberg (Montorge) 800 Fr.; dem

machen, oder nach den Aufmunterungen der  
spanischen und venetianischen Gesandten den Krieg  
fortsetzen sollte. Zu dem letzteren bewog ihn die  
Nachricht von der Schwächung des französischen  
Heeres; neuer Mut belebte ihn wieder; auf  
den starken Arm der Eidgenossen baute er. Nach  
dem Winterzug warb Ludwig der zwölfte bei  
den Eidgenossen um Frieden. Die Anträge seiner  
Gesandten aber genügten diesen nicht, und als  
die Nachricht von der Schlacht von Ravenna er-  
scholl, ritten jene, vom Siege aufgeblasen, ohne  
Begrenzung heim. Die Eidgenossen hatten sich  
indessen durch die französischen Anträge nicht ab-  
halten lassen, Vorbereitungen zu einem möglichen  
Feldzug zu treffen. Zu diesen gehörte die Ab-  
ordnung einer zahlreichen Gesandtschaft nach  
Venedig, daselbst mit dem Cardinal von Sitten,  
als Bevollmächtigter des Papstes, zu unterhandeln.  
Seine Berichte aber entsprachen ihren Erwar-  
tungen keineswegs; günstig für geistliche Gnaden,  
Freiheiten und Bezahlung des Jahrgelds, waren  
sie es nicht hinsichtlich der beiden fruchtlosen  
Feldzüge; der Cardinal bedauerte, daß er des-  
wegen beim hl. Vater nicht habe ausdrücken  
können; dieser gürnte auch, weil man der fran-

kloster in der Mageren-Au 500 Fr.; den Mis-  
sionsschwesteren in der Au 100 Fr.; der Kapelle  
Unserer Lieben Frau von Einsiedeln in Freiburg  
100 Fr.

Der Freiburger akad. Juristenverein hielt  
am 14. d. Monats unter starker Beteiligung  
der Vereinsmitglieder seine erste Sitzung im  
laufenden Semester ab.

Es sprach Herr Professor Dr. Oser über das  
Thema: „Das Personen und Familien-  
recht des Schweiz. Entwurfes in der  
Expertencommission.“ Der Herr Vor-  
tragende gab zunächst einen Einblick in die Art  
der Verhandlung und entwickelte sodann eine  
Uebersicht über die vielen Aenderungen, welche  
die Commission vollzog. Es ist nicht wohl  
möglich, aus der Menge des Stoffes hier ein-  
zelnes herauszuheben. Es genüge die Bemerkung,  
daß an der Grundlage des Entwurfes, der ja  
auch im Volk einen allgemeinen Anklang fand,  
nichts geändert ward. — Dem Vortrage konnte  
entnommen werden, daß verschiedenen Postulaten  
aus katholischen Kreisen, namentlich bezüglich der  
Ehe, einigermaßen Rechnung getragen wurde. —  
Die Versammlung endete mit einer lebhaften  
Discussion, in welcher auch mit kritischen Be-  
merkungen über die neue lex ferenda nicht zu-  
rückgehalten wurde. — Der Vortrag wird dem-  
nächst, im wesentlichen vollständig in Druck  
erscheinen.

Eisenbahn Freiburg-Murten-Jud. Die  
Einnahme im Oktober betragen 10,790 Fr.,  
845 Fr. mehr als im Oktober 1901. Die Total-  
einnahme der 10 ersten Monate von 1901 be-  
trugen 95,198, 5,554 Fr. mehr als in der gleichen  
Periode 1900.

Offizielles Verkehrsbüreau. Während der  
Winterszeit und vom Montag, den 18. No-  
vember an, wird das offizielle Verkehrsbüreau  
nur noch von 2—4 nachmittags offen sein.  
(Mitgeteilt.)

Die hl. Cäcilia, religiöses Schauspiel in  
5 Akten, wird nächsten Sonntag, den 24. No-  
vember, im großen Kornhaussaale in Freiburg  
von der Jungfrauenkongregation nochmals auf-  
geführt und zwar nicht abends um 8 Uhr,  
sondern Nachmittag etwas nach 3 Uhr,  
damit auch die Deutschen der Umgebung, der  
Stadt und vom Lande bewohnen können.

Die Teilnehmer von der Station Düdingen  
und Schmitzen können mit dem 1/3 3 Uhr Zug  
kommen und um 7 Uhr 53 von Freiburg wieder  
zurückfahren. Die Kassaeröffnung ist nach der  
Besper der Viebstrauenkirche, um 1/3 3 Uhr. Preis  
der Billete: Reservierter Platz, 2 Fr.; erster  
Platz, 1 Fr. 50; zweiter Platz, 1 Fr.; Steh-  
platz, 50 Cts. Kinder bezahlen die Hälfte der  
Plätze. Billete sind jetzt schon zu haben im  
Marienheim Nr. 78, bei der St. Niklaus-

zösischen Gesandtschaft in der Schweiz den Auf-  
enthalt gestatte. Bei einem feierlichen Gastmahl  
zeigte er den Gesandten ein goldenes Schwert  
und einen mit Perlen gespickten Hut, den Eid-  
genossen vom hl. Vater zum ewigen Denkmal  
seiner Liebe bestimmt und mit großen geistlichen  
Freiheiten begabt; aber auch mit dem Fluche  
des Himmels begleitet, wenn Untreue sie zu  
einer Vereinigung mit Frankreich verführen sollte.  
Fuchs a. a. O. S. 324 ff. Unterdessen kam  
der Bischof von Veroli, Genuo Philonardo, als  
päpstlicher Gesandter nach Zürich. Als Legatus  
a latere wurde er mit feierlichem Umgang  
empfangen. Er hatte volle Gewalt, in und  
außer Zürich Ablass, jedem, der es begehrte,  
zu erteilen. Zu diesem heiligen Werke bestimmte  
er, nach Form des Jubiläums zu Rom, sieben  
Puskirchen in der Stadt. Sie hatten gleiches  
Ansehen, wie die sieben Puskirchen zu Rom.  
Die Gläubigen gaben viel aus heiligem Euf-  
eifer, für die durch das Unglück von Ravenna  
bedrängte Kirche und den hl. Vater zu Rom.

(Fortsetzung folgt.)

Kirche. Das schöne religiöse Stück zu Ehren der  
hl. Cäcilia und der gute Zweck des Festes  
wird gewiß zahlreiche Teilnehmer anziehen.

### Neueres

München. In Landslut verstarb, 82 Jahre  
alt, der ehemalige Reichstags- und Landtags-  
abgeordnete Kreisarchivar Dr. Jbrg, der lang-  
jährige Redakteur der „Histor. polit. Blätter“,  
ein um die lathol. Sache hochverdienter, glänzender  
Publizist.

Berlin. Der Vizepräsident des Reichstages,  
Abgeordneter v. Frege, hat krankheitshalber sein  
Amt als Vizepräsident des Reichstages nieder-  
gelegt und ein 6monatlichen Urlaub angetreten.

Wien. Kaiser Franz Joseph äußerte sich  
einem Abgeordneten gegenüber: „Die parlamen-  
tarische Lage ist wieder sehr ernst, es ist zum  
verzweifeln. Vielen Abgeordneten fehlt der gute  
Wille und Mut. Das muß anders werden,  
denn so geht es unmöglich weiter. (Am nächsten  
Mut fehlt es oben am meisten.)

Paris. Aus London kam die Nachricht, in  
später Abendstunde sei aus Südafrika gemeldet  
worden, Louis Botha habe die englischen Truppen  
an der Natal-Grenze überrumpelt und ihnen  
eine blutige Niederlage beigebracht. Das Kriegs-  
amt erklärt über diese Affaire nicht informiert  
zu sein.

Das Palmas. Ein englischer Dampfer aus  
Kapstadt nach London unterwegs, passierte am  
Sonntag Das Palmas mit 1015 Verwundeten  
und kranken Soldaten der englischen Armee an  
Bord.

### Verschiedenes.

Die Zukunft der Schweiz. Am dies aca-  
demicus der Universität Bern vom letzten Sams-  
tag hielt Rektor Prof. Dr. Hiltly eine Ansprache  
über die „Zukunft der Schweiz“. Der „N. S. B.“  
wird darüber bespricht:

Seine Rede war eine Philippika gegen das  
heutige Vorherrschende der materiellen Interessen.  
Auf dem Idealismus beruhe die Zukunft der  
Schweiz ausschließlich. Es müsse eine neue Zeit  
mit neuen Ideen und neuen Kräften kommen.  
An den schweizerischen Hochschulen müßten sie  
ihren Vorkurs und ihren Ausgangspunkt haben.  
Der Redner wies wiederholt auf das Burenvolk  
hin und warf die Frage auf, ob unser Schweizer-  
volk so lange für seine Selbständigkeit auszu-  
halten fähig wäre. Die politische Freiheit sei  
dem Wohlbedinden vorzuziehen. Das müsse ein  
Glaubensartikel sein, den jeder wahre Eidgenosse  
unbedingt zu acceptieren habe.“

Der verantwortliche Redaktion: Reichengasse, Nr. 12.

### Skrophulösen oder an eng- lischer Krankheit leidenden Kindern

gebe man den echten Nuphschalen-  
syrup mit Eisen. Durch die  
glückliche Verbindung von Eisen und Phosphor-  
salzen wird er die Kinder bald genesen und zu  
neuen Kräften kommen lassen. Bei seinem guten  
Geschmack wird er auch gerne eingenommen und  
außerdem leichter verdaut, als der Leberthran,  
den er an Wirkung bei weitem übertrifft. Achten  
Sie auf die Marke der „zwei Palmen“. In  
allen Apotheken zu Fr. 3. — und Fr. 5. 50.  
Hauptdepot: Apotheke Collez in Murten.

Zu beziehen durch die katholische Buchdruckerei  
Freiburg (Schweiz)

### Das Leben unseres

### Herrn Jesu Christi

des Sohnes Gottes

von  
Ab. Wbeschler, P. J.

2 Bänder, gebunden

Preis: 13 Fr. 50



# Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von Fr. 1. 10 bis Fr. 18.50 per Meter.

Spezialität: Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- u. Strassentouilletten, für Blousen, Futter etc., Peluche u. Sammet.

Wir verkaufen direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Cie., Seidenstoff-Export, Luzern

## Oeffentliche Steigerung

Der Unterzeichnete wird am Donnerstag, den 28. November, folgende Vieh- und Fahrhabe an eine öffentliche und freiwillige Steigerung bringen:  
1 sechsjähriges Pferd, 5 trächtige Kühe, 2 trächtige Kühe, 3 Kälber, 10 Schafe, 1 Nähmaschine, Leiters- und Brückenwagen, Zerkleinerer, Selbsthalter- und andere Pflüge, Eggen, Walze, Federwaagen, Schütten, Häckelmaschine, Rübenpflanz, Röhle, Kuhglocken, nebst allerhand hier nicht speziell angeführten landwirtschaftlichen Gegenständen. Es ladet freundlichst ein  
Jakob Vonlanthen,  
Wylser, bei Heitenried, den 16. November 1901.

## Kaufen Sie

keine Möbel, bevor Sie die Magazine vom Hause  
Marcel Picard, Sohn, Lausannengasse, 55, Freiburg  
besucht haben

Bettgestell „renaissance“, 2 schlüfzig, Kirschbaumfagun, Untermaße, Obermaße und Matratzenkissen	Fr. 65.—
Bettgestell „renaissance“, 2 schlüfzig, Kirschbaum, Untermaße, Obermaße und Matratzenkissen, von	85.—
Wienerstisch	4.80
Kommode	32.—
Doppel-Schrank	47.—
Kinder-Bettgestelle, Kirschbaumfagun	15.—
Runde Tische, Kirschbaumfagun, 1.00 cm	26.—

Kirschbaummöbel in allen Genres

Marcel Picard, Sohn

Lausannengasse

## E. Wassmer, Freiburg

Eisenhandlung

Futterschneidmaschinen	Obstpressen
Rübenschneller	Dezimalwaagen
Säferbrecher	Zandpumpen
Große Kesselherde	Schleifsteine
Holzwinden	Kartoffeldrücker

Schmiedeeiserne Brunnenröhren

924

Billigste Preise

## Oeffentliche Steigerung

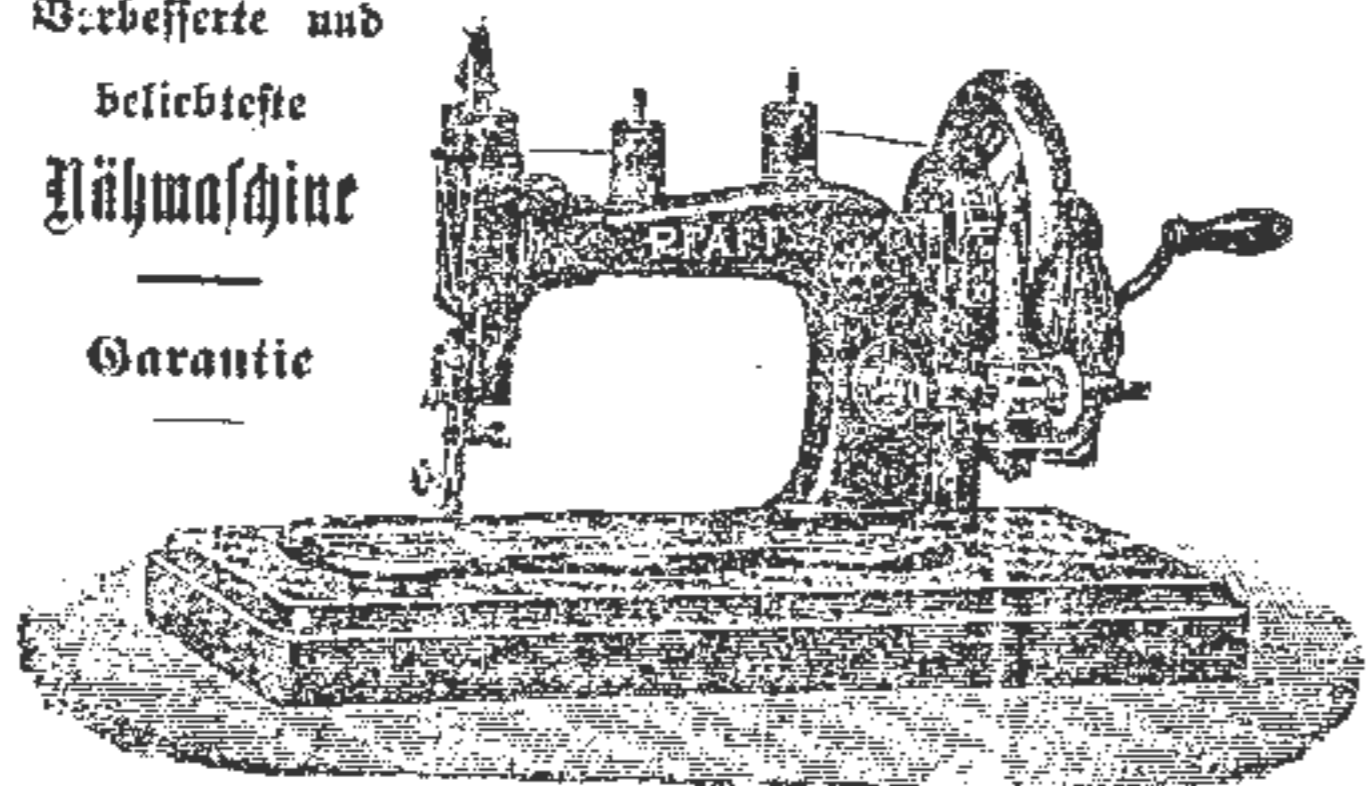
Infolge Verpachtung des Heimwesens wird der Unterzeichnete am Dienstag, den 26. Mittwoch und 27. November, in Schmiten, folgende Vieh und Fahrhabe an eine öffentliche Steigerung bringen: 3 Pferde, 16 Kühe, meistens großträchtig, 3 Kühe, 6 Kälber und 13 Schweine, sowie 1 Drapp-Dreihmaschine, 1 Sämaschine, 1 Nähmaschine, 1 Heumäcker, 1 Häckelmaschine, 1 Fruchtbrechmaschine, 1 Rübenschneller, 1 Kartoffelwalze, 1 Kornmühle, 1 Luftwinde, 1 Dezimalwaage, 1 Weizenegge, 4 große Brückenwagen und 2 Hebewagen, 1 Zerkleinerer, 1 Heu- und andere Schütten, mehrere Pflüge und Eggen, 20 bis 30 Kuh-Glocken und Kuh-Dröckeln, mehrere Milchkannen und Gefäße, mehrere Pferde- und Kuh-Geschirre und noch vieles anderes mehr.  
Jos. Müller, Schmiten.

Verbesserte und

beliebteste

Nähmaschine

Garantie



E. Wassmer, Eisenhandlung, Freiburg

## Zu verkaufen in Freiburg

eine der Besten

Wirtschaften der Stadt, möblierte

Garten, Terrasse, Rentables Geschäft, Günstige Zahlungsbedingungen. Antritt nach Belieben. Sich zu wenden an die Annoncen-Expedition Haasenstein und Vogler, in Freiburg, unter H 4251 F.

## Damen, Kinder

und schwächliche Personen, die an

Blutarmut, Bleichsucht

und den daheriger Folgen leiden, finden in

## Dennders Eisenbitter

ein erfolgreiches Heilmittel. — Man konsultiere den Arzt. —

Zu haben in allen Apotheken und Droguerien. Jedem Frischchen ist ein Prospekt mit Gebrauchsanweisung beigelegt.

35jähriger Erfolg

Viele ärztliche Zeugnisse

## Zu vermieten

in Freiburg eine gute Wirtschaft für Auskunst werde man sich an Ernst Genoud, 61, Lausannengasse, Freiburg.

## Zu vermieten

in Heitenried, eine Wohnung mit Keller, Estrich, Stuhl, Garten, sehr geeignet für Professionisten auf den 22. Februar 1902 anzutreten.  
Sich zu wenden an J. Bosso, Wirt.

## Nussknütschete

und

Musikunterhaltung

Sonntag, den 24. November 1901

in der

Wirtschaft

Niedermuhren

wozu freundlichst einladet

Fritz Gelfer, Wirt.

## Nussknütschete

mit

Musik- und Gesang-Unterhaltung

am

Katharina-Sonntag, 24. November

in Heitenried

wozu freundlichst einladet

Bosso, Wirt.

Sonntag, den 24. November

## Nussknütschete

und

Gesangunterhaltung

in der

Pinte St. Sylvester

wozu freundlichst einladet

J. Zell, Wirt.

## Zu verkaufen

20 Minuten vom Bahnhof Düringen, ein gut gebautes

## Heimwesen

von 15 Zucharten und 1 Zuchart Wald. Das Feldwerkzeug, alles Heu, Sand, Stroh und eine Kuh würde mit dem Heimwesen verkauft werden.

Alles zusammen zum Preise von Fr. 18.000.

Sich zu wenden an Ernst Genoud, Lausannengasse, 61, Freiburg.

## Zu verkaufen

oder zu verpachten

in der Gollera, ein Heimwesen von 1 Zucharte Mattland, 3 Zucharten Wald und die Hälfte von einem neu erstellten Hause mit 2 Wohnungen. Antritt 22. Februar 1902. Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst Joh. Jungo, Armentassa Galmis, bei Düringen.

## Verloren

einen Jagdhund, weiß und gelb gefleckt, mit rötlichem Rücken. Name Delina. Mitteilungen gegen übliche Entschädigung an Herrn J. J. Spärrli, Direktor, Düringen.

## Bauern-Leinwand

von Haus gelponen und gewoben, kann man kaufen oder gegen Garn eintauschen alle Samstag bei einem Stand, in der Reichengasse; andere Tage bei F. Schmelzbach-Wäber, Augustinerstraße 123, in Freiburg.

## Zu vermieten

in Gryffach, bei Murtlen, ein hübsches Haus (Chalet), bestehend aus 6 Zimmern; schöner gewölbter Keller und Garten. Zur Beschäftigung der Eigenschaft und für Unterhandlungen werde man sich an den Hohen. Gru. Pfarrer von Gressier (Gryffach.)

## Nussknütschete

am

Sonntag, den 24. November

in

Zollhaus bei Pfaffeneyen

wozu freundlichst einladet

1231 Elvrist, Wirt.

## Zu verkaufen

in Montécu zwei transportable Scheunen; wovon eine beinahe neu, auch als Wohnung benutzt werden kann. Sehr bescheidene Preise. Günstige Bedingungen. Sich zu wenden an Fridolin Götting in Braroman.

## Grane und weiße Haare

erhalten ihre frühere Farbe wieder bei Gebrauch von Mühlemanns

## Haar-Regenerator

prämiiert, silberne Medaille Das Haar geht nach und nach in die frühere Farbe über. Dieser Regenerator ist zugleich ein treffliches Schutzmittel gegen Schuppen und Haarausfall.

Man verlange Mühlemanns Regenerator. In Flaschen zu Fr. 2.50. In Freiburg: bei A. Mühlemann, Coiffeur, Remundgasse.